

Karl May

Am 20. [25.] Februar dieses Jahres waren es neunzig Jahre seit der Geburt K. Mays und am 25. [30.] März zwanzig Jahre seit seinem Tode. Für uns Lehrer ist Karl May auch deshalb bemerkenswert, weil er aus dem Lehrerstand hervorgegangen ist. Das sonderbare Geschick dieses Mannes fing schon in seinen Studienjahren an. Wegen eines geringfügigen Vergehens wurde er aus dem Lehrerseminar entfernt und dann später als Lehrer, des Diebstahls bezichtigt, auch aus dem Dienste entlassen. Durch mancherlei Wirrnisse hat er sich aber durchgerungen und ist später zu Ruhm und Wohlstand gelangt. Wer Karl May genau kennen lernen will, dem empfehlen wir sein Buch „Ich“. Es erzählt sein Leben in Form einer „Lebensbeicht“ und bietet auch den Schlüssel zum Verständnis der May'schen Schriften. Der Schriftsteller setzt da selbst auseinander, wie seine Schriften aufzufassen und zu beurteilen sind. Auch in den „Karl-May-Jahrbüchern“, die der Verlag in Radebeul seit einigen Jahren herausgibt, findet sich viel, was zur Klärung beiträgt.

Der jugendliche Karl-May-Leser kommt schwer weg von seinem Lieblingsbuch. Ist aber das nicht gerade ein Zeichen, daß Karl May den richtigen Ton trifft? Karl Mays Bücher sind lange Zeit stark bekämpft worden, auch in Lehrerkreisen. Aber der Sturm hat sich längst gelegt. Heute gehören seine Schriften immer noch zu den weitaus am meisten gelesenen. Die Gesamtzahl der May-Bände hat bereits sechs Millionen erreicht.
Fred.

Die nachfolgenden Ausschnitte sind das Ergebnis einer ganz unvorbereiteten Rundfrage (Schularbeit) in einigen Klassen der hiesigen Anstalt, frischweg geschrieben, daher seelenkundlich lehrreich.

Wie jugendliche Leser über die Karl-May-Bücher urteilen:

Karl May gab sich immer, wo er war, Mühe, Menschenleben zu schonen. Ein Meister war er im Suchen von Spuren. Er beobachtete sehr genau und warnte stets seine Begleiter, die Spuren nicht zu verwischen, bevor er sie gelesen hatte. Sogar bei den Spuren in sitzenden Stellung kannte er sich aus. Bei den Pferdespuren wußte er genau, ob es ein gutes oder ein minderwertiges Pferd war. In der größten Gefahr war KM nicht aufgeregt. Kam er auf die Spur eines Verbrechens, so suchte er solange, bis er den Missetäter gefunden hatte, wenn auch sein eigenes Leben dabei in Gefahr kam. Seinen Gefangenen gab er wohl eine Strafe, nahm ihnen aber nie das Leben. Er war ein guter Christ und leitete manchen Menschen zum rechten Glauben. Ueberall beförderte er die Gerechtigkeit.
Karl Schandl, 13 J. (Pfadfinder!)

Am besten an Karl May gefällt mir seine Humanität, mit der er seine Mitmenschen behandelt. Eine ganz vorzügliche Eigenschaft ist seine Kaltblütigkeit. Er schaut nicht, wie er sich selbst retten kann, sondern er hilft vor allem dem Mitmenschen. Ein Beispiel: Er warnt einen ganz fremden Menschen vor dem Ueberfalle seiner Karawane. Er wird aber ausgelacht. Karl May macht sich nichts daraus. Die Karawane wird tatsächlich überfallen. Der gewarnte Perser wird gefangen. Karl May geht in das Gefängnis, um dem Herrn sein Geld zu heben und die Täter in Gefangenschaft zu führen. Das ist seine Art.
Kurt Seidler, 14 J. (Pfadfinder!)

Der Leser ist so wißbegierig, daß er den Ausgang des Buches erfahren muß, damit er befriedigt ist. Interessant ist es, wenn man Karl Mays Ritte und Fahrten an der Hand des Atlases verfolgt. Besonders gut haben mir seine seelischen oder geistigen Werke: Ardistan und Dschinnistan gefallen.

Franz Riedmann, 15 J.

Von allen Schriftstellern ist Karl May fast der einzige, der meist ohne Umschweife und viel Einleitung gleich seine spannende, abenteuerliche Geschichte beginnt. Er versteht es, die Leser zu fesseln. Würde man im Sprachunterricht mehr Beispiele aus seinen Werken bringen, da könnte man sehen, daß die Jungen ganz anders bei der Sache wären. Er weiß alles so zu schildern, daß man den Wunsch hat, als kleiner Cowboy neben ihm zu reiten und das Lasso zu werfen.
Karl Seiter, 16 J.

Die Karl-May-Werke enthalten einen großen Schatz. Seine Phantasie ist unübertroffen. Ganz energisch tritt er für den Völkerfrieden ein und bemüht sich in seinen Werken, das Unrecht, das den farbigen Völkern zuteil wurde und noch wird, zu mildern. Ich habe im ganzen 36 Bände das erste Mal „gefressen“, dann aber mit Genuß gelesen. Seine Gestalten sind meist Ideale.
Vinzenz Blum, 16 J.

Nach meiner Ansicht ist es nicht besonders geistreich, über Karl May zu schimpfen. Seinen vielfach angedichteten Fehlern steht eine größere Anzahl von guten Eigenschaften gegenüber. Ich denke, daß sich Karl May aus zwei Gründen so viel Gegner zugezogen hat: 1. Er hat über 50 Bücher geschrieben, die so

ziemlich dasselbe Thema behandeln. Eines Tages war er wohl „ausgeschrieben“, aber das merkt man in seinen Büchern lange nicht so viel wie bei manchem andern Schriftsteller. 2. Viele Eltern verbieten den Kindern die Lektüre, weil sie sagen: Das regt den Jungen sehr auf, er vernachlässigt das Studium u. dgl. Etwas Wahres ist wohl daran. Aber man muß ja nicht alles von ihm lesen. Uebrigens: die starke Nachfrage nach diesen Büchern beweist am besten ihre Beliebtheit und zeigt uns, daß er trotz seiner vielen Feinde doch noch mehr Freunde hat.

Otto Langer, 17 J.

Manches Buch habe ich zweimal und öfters gelesen. Karl May schreibt recht spannend, manchmal freilich zu überspannt. Diese Bücher fördern die Entwicklung der Phantasie bei den Kindern. Einen Nachteil haben sie nur dann, wenn man sie „verschlingt“. Für mich war das Lesen von vorteilhafter Wirkung. Mein schriftlicher Gedankenaustausch hat sich merklich gebessert.

Franz Nigsch, 17 J.

Ich habe beobachtet, daß solche, die über Karl May schimpfen, überhaupt noch nichts von ihm gelesen haben. Wenn ein halbwegs vernünftiger Mensch Karl May liest, so kann er nur gewinnen. Recht gefallen hat mir immer, wie er für die farbigen Rassen eingenommen ist. „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher,“ das drückt er in den meisten Werken aus. Als ich sein Buch „Ich“ las, wurde ich von Mitleid gerührt. Seine hier niedergelegte Beichte ist ergreifend zu lesen. Hier lernt man so recht den Menschen Karl May kennen.

Adolf Bösch, 17 J.

Wer unter den Buben nicht wenigstens ein paar Bücher Karl May liest, der ist gar kein richtiger Bub. Uebrigens kann man von ihm viel Wissen schöpfen. Ich habe daraus schon viel Geographisches, von Sitten und Gebräuchen der Völker gelernt.

Josef Edthofer, 17 J.

Früher betrachtete ich Karl May als einen Phantasten, der alles Mögliche und Unmögliche zusammenlügt. Doch ich wurde bald eines andern belehrt. Die Phantasie, seine heldenhafte Haltung, die seiner Genossen, das alles zieht einen an. Nicht List, nicht Falschheit kann Karl May besiegen. Er selbst aber ist schlau wie ein Fuchs. Er ist kein Atheist, im Gegenteil, er schon das Menschenleben, läßt dem Menschen Zeit zum Nachdenken, ja, er mahnt ihn sogar an die Ewigkeit. Er hat eine blumenreiche Sprache. Nicht ein trockenes Aufzählen, nein, ein wirkliches Schildern!

Georg Felber, 17 J.

Karl May und seine Werke wurden mir zu guten Freunden. Ihm verdanke ich das geläufige Lesen, manches Wissenswerte und die Vorliebe für gute Bücher. Er gab meiner Phantasie manche Anregung. Er half mir ein gutes Gedächtnis anzueignen. Meinen Freunden erzählte ich das Gelesene und wirkte so schon als Knabe wie ein Lehrer. Solange ich lebe, werde ich Karl May für meinen liebsten Lehrer halten. Er hat mir vieles gesagt und nie eine Strafe gegeben.

Armin Köb, 17 J.

Dieses herrliche und begeisternde Erzählen! Diese schöne Sprache, alles das zieht den Leser an. Wenn einer Karl May liest, so erlebt er gleichsam alles selbst. Karl May ist und bleibt ein berühmter Mann. Und würde mich jemand um Auskunft fragen: Ich könnte ihm nur Gutes sagen.

August Köb, 17 J.

Zufällig kam mir das Werk „Winnetou“ in die Hände. Schon nach den ersten Seiten war meine Aufmerksamkeit wachgerufen. Gerade das gefiel mir besonders, daß sich die Ereignisse förmlich jagten. In rascher Reihenfolge las ich alle Bände, die in unsrer Bücherei zu haben waren. Bald schwitzte ich unter der Sonnenglut Arabiens, dann belauschte ich die feindlichen roten Stämme im stillen Urwald und wandte mich bei den fürchterlichen Marterqualen ergriffen ab. Was habe ich nicht oft geträumt und Zukunftschlösser gebaut; wenn ... ja wenn ich nur erst älter wäre und das nötige Kleingeld hätte. Dann würde ich schon auch über das große Wasser fahren, mir eine Ausrüstung verschaffen und fort ging es in die Wildnis. Zu den Apachen würde ich gehen, ihr weißer Häuptling werden und dann gegen die Komanchen kämpfen. „Howgh“ so ist es. Josef König, der Häuptling der Apachen, hat gesprochen.

Josef König, 17 J.

Karl May versteht es, auf die Seele der Jugend einzuwirken. Er bringt alles so spannend, daß man sich von der Erzählung nicht mehr losreißen kann. Seine herrlichen Landschaftsschilderungen fesseln mich ungemein. Alles ist so anschaulich, fast zum Greifen. Karl May gehört zu den wenigen Schriftstellern, die sich mit Liebesgeschichten nicht viel befassen.

Karl Roßböck, 17 J.

Schon viel Schriftsteller haben mich mit ihren Werken entzückt, aber keiner verstand es so gut, mein Herz und die Phantasie zu fesseln, wie Karl May. Er ist gefangen, die Befreiung fast unmöglich und doch immer wieder entkommt er! Seine Treue gegen seine besten Freund Winnetou, wie edel zeichnet er den Apachen! Bei Karl-May-Büchern kann man stundenlang sitzen, ohne daß es einem fad wird. Etwas bleibt

immer haften. Ich bekam bald einen flüssigen Stil und wurde belesen. So hat sich mein Schriftsteller und Freund tief in mein Herz eingegraben und ich werde ihn verteidigen, wo ich nur kann. Karl Schluga, 18 J.

Den Schluß bilde das Urteil des jüngsten dieser May-Leser, es ist ein Kind von eigenartiger Begabung, ein Vielleser und Vielerzähler.

Wer seine Werke liest, wird finden, wieviel Wissenschaft in ihnen liegt. Man lernt in seinen Büchern Mut, Edelmut und Gottvertrauen. Karl May bringt köstliche Unterhaltung. Ich habe schon eine Menge Karl-May-Bücher gelesen und jedes hat mir gut gefallen. Er schreibt nicht nur Erlebnisse, sondern auch das Gebiet, wo sie geschahen, sodaß man sich im Geiste alles gut vorstellen kann. Daß Karl May großen Mut hatte, bezeugen seine Bücher. Man kann aber auch in seinen Büchern sonst viel lernen. Besonders in Geographie. Kurt Welwert, 10 J.

Aus: Katholische Nachrichten aus dem katholischen Privat-Lehrerseminar, Feldkirch-Tisis. 19. Jahrgang, Nr. 1, Mai 1932, S. 43–46.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019